

## Lehrgänge für einen horizontalen Laufbahnwechsel gemäß §21 Landesbeamtengesetz – Maßnahme 2 Sonderpädagogik"

Förderschwerpunkt Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung LBS (64 UE)

<b>Kompetenzbereich I: Sonderpädagogisches Selbstverständnis weiter entwickeln</b>	
<b>Kompetenzen: Die Teilnehmenden...</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
...reflektieren ihre eigenen biographischen Lern- und Lebenserfahrungen bezogen auf SuS mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichtliche Entwicklung der Schulen für Blinde und Schulen für Sehbehinderte, Entwicklung der Blindenfürsorge, aktueller Stand (national und international)</li> <li>• Einbringen möglicher Erfahrungen mit Blindheit und Sehbehinderung und Reflexion der eigenen Haltung (Einschätzung von Hilfsbedürftigkeit,..)</li> <li>• kritische Reflexion der eigenen Sprache und Veränderung in Hinblick auf eine adäquate Unterrichtssprache/Sprache im pädagogisches Handeln: Klare Sprache mit eindeutigen Begrifflichkeiten, Spannungsfeld zwischen notwendiger Verbalisierung und Anteil der L-Sprache, handlungsbegleitendes Sprechen, Verbalisierung körpersprachlicher und nonverbaler Signale,, (vgl. Komp. Bereich IV)</li> </ul>
...sind in der Lage, Selbst- und Fremdbild zu reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion des Berufsbilds Sonderpädagogin/Sonderpädagoge mit Förderschwerpunkt Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung und spezifischen Anforderungen</li> <li>• Identifizierung individueller Herausforderungen</li> <li>• Kritische Reflexion eigener und fremder Grundhaltungen zur Inklusion und zum gemeinsamen Lernen</li> </ul>
...verfügen über Kenntnisse und Handlungsstrategien zum Umgang mit Belastungssituationen und kennen ihre persönlichen Grenzen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion möglicher eigener Belastungsgrenzen im Berufsfeld Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge im Förderschwerpunkt und konstruktiver Umgang mit belastenden Situationen</li> <li>• persönlicher Umgang mit Tod und Sterben</li> <li>• persönliche Bereitschaft zur Beziehungsgestaltung mit schwermehrfachbehinderten SuS</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit körperlicher Nähe und eigenen Grenzen (z. B. durch Ekel vor Körperflüssigkeiten)</li> <li>• Umgang mit akuten Anfällen und Notfallsituationen</li> <li>• Professionelle Teamgespräche, Unterstützungs- und Beratungsangebote</li> </ul>
<p>...verfügen über Kenntnisse zu institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes und können Möglichkeiten (sonder-)pädagogischen Handelns realistisch einschätzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzungsplan der SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung</li> <li>• Bildungspläne allgemeiner Schulen sowie anderer sonderpädagogischer Förderschwerpunkte, insbesondere Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Lernen und körperliche und motorische Entwicklung</li> <li>• Strukturen, Arbeitsweisen und inhaltliche Akzentsetzungen von Schulen für Blinde und Schulen für Sehbehinderte (SBBZ mit Internat, Heimsonderschulen, Schulen privater Träger) und allgemeiner Schulen sowie deren Unterschiede</li> <li>• Beschulungsmöglichkeiten und schulgesetzliche Regelungen und Verwaltungsvorschriften (Einzelintegration, Unterrichtsassistenzen, SBBZ, Einbindung in inklusive Gruppenlösungen,..); Verfahrensweisen und Abläufe bei Ein- und Umschulungen sowie Übergängen.</li> <li>• regionale und überregionale Strukturen beruflicher Bildung im Förderschwerpunkt</li> <li>• Anwendung des Nachteilsausgleichs</li> <li>• Handlungsspielräume und Grenzen professioneller Zuständigkeit, Netzwerkkennntnisse</li> </ul>
<p>...nehmen verschiedene berufsbezogene Rollen in unterschiedlichen Bezugssystemen situationsgerecht ein.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback-Prozesse und Selbstevaluation/Fremdevaluation</li> <li>• Aufgaben, Rollen und Erwartungen an den Sonderpädagogen/die Sonderpädagogin im Vergleich zu Lehrerinnen/Lehrern an allgemeinen Schulen</li> <li>• Kenntnisse und Handlungsstrategien zur sonderpädagogischen Beratung in LBS</li> <li>• zielorientierte und adressatenbezogene Zusammenarbeit bei interprofessionellen Kooperationen</li> <li>• konstruktiver Umgang in Spannungsfeldern, die sich zwischen den verschiedenen Berufsgruppen und deren Profilen ergeben können</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Tätigkeitsfelder der Psychologinnen und Psychologen</li></ul>
...haben Kenntnisse zum berufsbezogenen Gesundheitsschutz, Hygieneverordnungen sowie Infektionsschutz.	<ul style="list-style-type: none"><li>• Hygienestandards</li><li>• multiresistente Keime, ...</li><li>• Ansteckungsgefahr in besonderen Situationen, z.B. Schwangerschaft</li></ul>

<b>Kompetenzbereich II: Beziehung gestalten und reflektieren, Erziehen</b>	
<b>Kompetenzen: Die Teilnehmenden...</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
...reflektieren ihr pädagogisches Verhalten im Hinblick auf initiieren, gestalten und reflektieren verlässlicher Beziehungen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Resilienzkonzept, Vulnerabilität, Kohärenz</li> <li>• Bedeutung von Selbstwirksamkeitserfahrungen bei Schülerinnen und Schülern</li> <li>• Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts</li> </ul>
...wissen um die Besonderheiten des Beziehungsaufbaus und einer Beziehungsgestaltung bei Schülerinnen und Schülern mit Blindheit und Sehbehinderung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperative Lehr- und Lernformen</li> <li>• Reflexion verhaltensregulierender Maßnahmen</li> <li>• nicht-visuelle Feedbackgestaltung bei Beziehungs- und Lernprozessen</li> </ul>
...wissen um die Besonderheiten des Beziehungsaufbaus und der Beziehungsgestaltung bei Babies, Kleinkindern und Kindern mit Einschränkung in den visuellen Funktionen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung der frühen Interaktionserfahrungen mit Bezugspersonen bei eingeschränkter visueller Kommunikation</li> <li>• Frühkindliche Entwicklung, Entwicklungsbesonderheiten blinder und sehbehinderter Kinder</li> <li>• Konzepte von Kindertageseinrichtungen und Kindergärten unter dem Blickwinkel von Sehbehinderung und Blindheit</li> </ul>
... beraten und begleiten Eltern bei der Beziehungsgestaltung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bindung; frühkindliche Kommunikation bei eingeschränkten visuellen Funktionen</li> <li>• Besonderheiten im Umgang mit blinden und sehbehinderten Kindern</li> </ul>
... wissen um die Besonderheiten einer Beziehungsgestaltung bei Erwachsenen mit Blindheit und Sehbehinderung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• berufliche Schulen für Blinde und Sehbehinderte, SBVJ/VAB, Gymnasien,...</li> <li>• Kolleginnen und Kollegen mit Blindheit oder Sehbehinderung, selbst betroffene Eltern, Zusammenarbeit mit Selbsthilfevereinigungen und Verbänden</li> </ul>
... berücksichtigen die besondere Situation der Eltern eines blinden oder sehbehinderten Kindes in der Zusammenarbeit.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziologische und psychologische Erkenntnisse</li> <li>• Förderschwerpunktbezogene Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern</li> </ul>
... können Erziehungs- und Bildungsprozesse in heterogenen Lerngruppen initiieren und gestalten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methodenrepertoire an geeigneten U-Methoden und schülerorientierte Umsetzung</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich II: Beziehung gestalten und reflektieren, Erziehen</b>	
...reflektieren und adaptieren Unterrichtsmethoden für blinde und sehbehinderte SuS.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsorientierung</li> <li>• Lebensweltorientierung (Gegenwart und Zukunft)</li> <li>• Berücksichtigung weiterer Diagnosen und deren Erfordernisse für den Unterricht</li> </ul>
...verfügen über Kenntnisse und Handlungsstrategien zur Intervention bei Benachteiligungen/Ausgrenzungen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Benachteiligungen auch in inklusiven Settings</li> <li>• Lehrerverhalten als Vorbild eines wertschätzenden Umgangs</li> <li>• Reflexion von Konfliktsituationen</li> </ul>
... wissen um die Besonderheiten einer Beziehungsgestaltung bei begrenzter Lebenserwartung, chronischer Krankheit oder anderen existenziellen Krisen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Progrediente Erkrankungen</li> <li>• Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit begrenzter Lebenserwartung</li> <li>• Das Thema Tod und Sterben im Unterricht</li> <li>• Trauerbegleitung</li> </ul>
... wissen um die Besonderheiten der Beziehungsgestaltung bei schwerer und mehrfacher Behinderung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlegende Sichtweisen</li> <li>• Körpernahe Dialogformen, taktile Gebärden, Iormen</li> <li>• Hör-Sehbehinderung/Taubblindheit</li> <li>• Selbstwirksamkeitserfahrungen</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich III: Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen</b>	
<b>Kompetenzen: Die Teilnehmenden...</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
<p>...verfügen über Grundlagen der Ophthalmologie zu Funktionen und Strukturen des physiologischen und funktionalen Sehens.            ...kennen die Entwicklung der visuellen Wahrnehmung.            ...verfügen über Grundlagen der Physiologischen Optik.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Augenheilkunde, Anatomie und die an der Verarbeitung beteiligten Gehirnareale, mögliche Veränderungen in Körperstrukturen und -funktionen</li> <li>• physiologische Entwicklung der visuellen Wahrnehmung und Abweichungen</li> <li>• Grundlagen des Physikalischen Prozess des Sehens (gesamtes optisches System)</li> </ul>
<p>...kennen verschiedene Formen der Beeinträchtigungen im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung, deren Ursachen sowie grundlegende Auswirkungen auf Entwicklung/Lernen in der Wechselwirkung zur Einschränkung der visuellen Funktionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schädigungen des Gehirns (Infantile Cerebralparese, Schädel-Hirn-Trauma, Hirnblutung, Hydrocephalus, Epilepsie, u. a.) und deren Auswirkung auf das visuelle System</li> <li>• Schädigungen der Muskulatur und des Knochengengerüsts (Muskeldystrophie, Dismelien u. a.)</li> <li>• Chronische Krankheiten oder Fehlfunktionen von Organen</li> <li>• Weitere Beeinträchtigungen wie AD(H)S, Autismusspektrumsstörung, LRS, Verhaltensstörungen, ...</li> </ul>
<p>...haben Kenntnisse zu Erscheinungsformen und möglichen Ursachen von Einschränkungen in den visuellen Funktionen und deren mögliche Auswirkungen auf unterschiedliche Entwicklungsbereiche und auf Aktivität und Teilhabe.            ...wissen um mögliche psychosoziale Folgeerscheinungen von Sehbeeinträchtigungen für die Betroffenen und deren Bezugssysteme.            ...wissen um mögliche psychodynamische Prozesse im schulischen und außerschulischen Kontext.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ursachen und Erscheinungsformen der verschiedenen Einschränkungen in den visuellen Funktionen in der ganzen Bandbreite CVI, Sehbeeinträchtigung, Sehbehinderung, hochgradige Sehbehinderung und Blindheit</li> <li>• Formen von Sehschädigungen und ihre Ursachen</li> <li>• Auswirkungen der Sehschädigungen</li> <li>• Stereotypien</li> <li>• Raumwahrnehmung bei Blinden</li> </ul>
<p>...können die Eignung (allgemeiner) diagnostischer</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• förderschwerpunktbezogene Testfairness-Kriterien</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich III: Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen</b>	
<p>Instrumente und Verfahren für blinde und sehbehinderte Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene kritisch beurteilen.            ...kennen und reflektieren Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes nicht-spezifischer Beobachtungs- und Testverfahren und können diese gegebenenfalls adaptieren.            ...kennen spezifische Beobachtungs- und Testverfahren für den Förderschwerpunkt            ...können das funktionale Sehvermögen ermitteln und beurteilen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für den Förderschwerpunkt geeignete Untertestauswahl aus standardisierten Verfahren nach dem CHC-Modell</li> <li>• Reflexion der WSD für den Einsatz bei sehbehinderten und blinden Kindern und Jugendlichen</li> <li>• adaptierte allgemeine Instrumente und spezifische Instrumente</li> <li>• Sehtests für alle Altersstufen kennen und praktisch anwenden</li> <li>• Beobachtungshilfen und Testverfahren für zerebrale Sehschädigung/ visuelle Verarbeitungsstörung</li> </ul>
<p>...berücksichtigen bei der Auswahl der diagnostischen Zugangsweisen die individuelle Persönlichkeit und die Lebenswirklichkeit des Kindes bzw. Jugendlichen mit Förderschwerpunkt Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• spezifische Lebenssituationen in den verschiedenen Altersstufen</li> <li>• Test- und Untertestauswahl nach den Lernvoraussetzungen</li> <li>• Möglichkeiten der Zugangsweisen bei Sehschädigung und kognitiver Einschränkung sowie schwerer Mehrfachbehinderung</li> </ul>
<p>...wenden standardisierte und informelle Verfahren an.            ...können diagnostische Erkenntnisse in einem pädagogischen Bericht zusammenfassen, diagnostische Gutachten erstellen, interpretieren und beurteilen und Ergebnisse adressatenbezogen darstellen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ILEB</li> <li>• bio-psycho-soziales Modell der ICF, bezogen auf den Förderschwerpunkt</li> <li>• diagnostische Handlungsschritte</li> <li>• diagnostische Fragestellung und deren Operationalisierung in Hinblick auf Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung</li> <li>• Berichte und Gutachten vergleichen und erstellen</li> <li>• Förderbedarfe formulieren</li> </ul>
<p>...nutzen die diagnostischen Ergebnisse zur Gestaltung von Lernumgebung und individuellen Bildungsangeboten und sonderpädagogischen Maßnahmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Kriterien barrierefreier Umweltgestaltung für Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung</li> <li>• Gestaltungsmöglichkeiten entsprechend der Lernvoraussetzungen (smb, mfb, alle Bildungsgänge, Inklusion...)</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich IV: Im interdisziplinären Team, mit Eltern und weiteren Partnern dialogorientiert kooperieren</b>	
<b>Kompetenzen: Die Teilnehmenden...</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
<p>...können Kooperationspartner des Förderschwerpunktes in die Planung, Durchführung und Reflexion von individuellen Bildungsangeboten einbeziehen.</p> <p>...kennen Formen der Unterrichtsgestaltung für eine SuS-Gruppe im Team.</p> <p>...sind vertraut mit Formen der kollegialen Planung von Unterricht, können sich mit Teampartnern auf Unterrichtsziele, -inhalte und Vorgehensweisen einigen, Aufgaben verteilen und Verbindlichkeiten festlegen.</p> <p>...können in inklusiven/kooperativen Bildungsangeboten einvernehmliche, konkrete und überprüfbare Ziele sowie Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten kommunizieren und vereinbaren.</p> <p>...kennen sozialrechtliche Grundlagen und Unterstützungssysteme für Eltern und können diese adressatenbezogen vermitteln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsgruppen im Förderschwerpunkt und deren Aufgabenfelder: Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen (SoL), Fachlehrkräfte K und G, Erzieherinnen und Erzieher, Fachkräfte für Physio- und Ergotherapie, Pflegekräfte, medizinisches Personal, Unterrichtsassistenzen, Integrationskräfte</li> <li>• Die Rolle des Sonderpädagogen im inter-/multidisziplinären Team</li> <li>• Kooperationsnetzwerk: Ärztinnen und Ärzte, SPZ, Augenkliniken, Orthoptistinnen und Orthoptisten, Fachkräfte für Orthopädietechnik, Psychologinnen und Psychologen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Lehrkräfte der allgemeinen Schule etc. Institutionen wie AfA, Sozial- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, andere Kostenträger etc.; andere Beratungsstellen, Frühförderung und Sonderpädagogischer Dienst, Blindenhilfe</li> <li>• Anlässe, Formen und Regeln der Zusammenarbeit</li> <li>• Umsetzung des spezifischen Curriculums für sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schülern und sonderpädagogische Maßnahmen im Rahmen von ILEB (in inklusiven und nicht-inkluisiven Formen von Bildungsangeboten)</li> </ul>
...vertiefen ihre Beratungskonzepte in den verschiedenen Feldern des Förderschwerpunkts	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktische Kenntnisse in Gesprächsführung und Beratung</li> <li>• Beratungskonzepte und -ansätze</li> </ul>
...können verschiedene Möglichkeiten der Unterrichtsbeteiligung sehbeeinträchtigter SuS kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kollegiale Beratung</li> <li>• Arbeiten im Team</li> <li>• Rollenklärung</li> </ul>
...können den Umgang mit Hilfsmitteln und deren effektiven Einsatz erklären	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sichere Kenntnisse der Hilfsmittel und deren Handhabung</li> <li>• Expertennetzwerk</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich IV: <i>Im interdisziplinären Team, mit Eltern und weiteren Partnern dialogorientiert kooperieren</i></b>	
...kennen den Nachteilsausgleich und können dessen Umsetzung in verschiedenen Settings adäquat anleiten	Nachteilsausgleich
...können Kriterien der Barrierefreiheit von Lernumgebung, Unterrichtsmethoden, Medien und Materialien anwenden und kommunizieren	Zugänglichkeit nach Low Vision-Kriterien sowie blindenspezifischen Kriterien

<b>Kompetenzbereich V: Unterricht/Bildungsangebote vom einzelnen Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ausgehend gestalten</b>	
<b>Kompetenzen Die Teilnehmenden...</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
<p>...gestalten Bildungsangebote unter Berücksichtigung der individuell eingeschränkten Funktionen des Sehens sowie des individuellen Entwicklungsstands.</p> <p>...orientieren sich dabei an didaktischen und methodischen Prinzipien, Modellen und Konzepten des Unterrichts im Förderschwerpunkt LBS.</p> <p>...berücksichtigen bei der Planung von Unterricht visuelle oder nicht-visuelle Zugangsmöglichkeiten zu Lerninhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz von Lehrersprache: Handlungsbegleitendes Sprechen, Verbalisierung, Unterstützung der Begriffsbildung</li> <li>• Umsetzung der Diagnostik in konkrete Förderplanung</li> <li>• ILEB</li> <li>• Konzepte insbesondere für mathematische, sachkundliche und schriftsprachliche Lernprozesse</li> <li>• Bedeutung der Realbegegnung</li> <li>• Handlungsorientierter Unterricht, Lernen im und am Alltag, Schule als Lebensraum</li> <li>• Prinzipien der Selbständigkeit und Selbstbestimmung, der Selbstwirksamkeit, der Partizipation</li> <li>• Unterricht in heterogenen Gruppen, Individualisierung und Differenzierung</li> <li>• Gemeinsamer Unterricht</li> <li>• Wahrnehmungsförderung, insbesondere auditiv, taktil und visuell</li> <li>• Begriffsbildung</li> <li>• Bewegungsförderung</li> <li>• Orientierung und Mobilität</li> <li>• Lebenspraktische Fähigkeiten</li> <li>• Kommunikationsförderung</li> <li>• Punktschriftsysteme</li> <li>• Förderung der Methodenkompetenz (z.B. im Bereich Hilfsmittel, IT-Nutzung)</li> <li>• visuelle und taktile Gestaltung von Unterrichtsmedien</li> </ul>
<p>...sind sich der besonderen Bedeutung der Sprache für das Erschließen von Lerninhalten bei blinden und sehbehinderten Kindern, Jugendlichen, jungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbalisierung</li> <li>• handlungsbegleitendes Sprechen</li> <li>• einheitliche und fachlich korrekte Begrifflichkeiten</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich V: Unterricht/Bildungsangebote vom einzelnen Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ausgehend gestalten</b>	
<p>Erwachsenen bewusst, sichern die Begriffsbildung und beachten hierbei Aspekte wie Altersgemäßheit, Eindeutigkeit und fachliche Korrektheit.</p> <p>...können Handlungen, Abläufe, mimische und gestische Anteile der Kommunikation verbalisieren.</p> <p>...wenden einheitliche Begriffe an, auf die sich die Schule verständigt hat, z. B. die Benennung markanter Punkte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung der Begriffsbildung</li> </ul>
<p>...wissen um Gestaltungsmöglichkeiten der Lernumgebung und Optimierung der Kontextfaktoren für blinde und sehbehinderte SuS</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumgestaltung nach Low Vision Gesichtspunkten und O+M für Blinde</li> <li>• individuelle Anpassung von Arbeitstisch, Beleuchtung, Hilfsmitteln wie BLG,..</li> <li>• individuelle Positionierung zur Herstellung einer guten Ausgangslage zur Einsetzung und Förderung des Sehvermögens</li> </ul>
<p>...wissen um die hohen Anforderungen an die Sehleistung, die auditive Merkfähigkeit, die Aufmerksamkeitsfokussierung und die Konzentration für das aktive Erschließen taktiler, visueller und auditiver Informationen und rhythmisieren ihren Unterricht entsprechend.</p> <p>...berücksichtigen dabei die individuellen Lern- und Aufmerksamkeitszeiten und Zeitbedarfe blinder und sehbehinderter SuS</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Differenzierung</li> <li>• Mehr-Sinne-Prinzip</li> <li>• Sehpausen, Augenentspannung</li> <li>• Bedeutung einer zeitweisen ruhigen Lernumgebung</li> <li>• Phasenplanung von Unterricht mit individualisierten Zeitbedarfen</li> </ul>
<p>...kennen Konzepte der individuellen Förderplanung für blinde und sehbehinderte Menschen</p> <p>...kennen spezifische Curricula für blinde und sehbehinderte SuS und können diese mit den</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ILEB</li> <li>• Veranschaulichung auf verschiedenen Abstraktionsniveaus</li> <li>• Orientierung und Mobilität sowie Lebenspraktische Fähigkeiten unter Einbezug der Rehabilitationslehrer für blinde und sehbehinderte Menschen</li> <li>• Sehförderung, Low Vision-Techniken</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich V: Unterricht/Bildungsangebote vom einzelnen Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ausgehend gestalten</b>	
Bezugsbildungsplänen verknüpfen, eine exemplarische Inhaltsauswahl treffen sowie entsprechende Übungsfelder schaffen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• taktile Arbeitstechniken</li> <li>• soziale Kompetenz</li> <li>• spezifische Verhaltensauffälligkeiten z.B. Stereotypien</li> <li>• Bildungspläne, spezifische Curricula für Blinde und Sehbehinderte, Kooperationsvereinbarung für inklusive Beschulung blinder und sehbehinderter SuS</li> </ul>
...berücksichtigen Besonderheiten von Schülerinnen und Schülern mit erschwerten Bildungsvoraussetzungen, z.B. Migration, Mehrsprachigkeit, schwierige familiäre Voraussetzungen,...	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfluss auf die Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Blindheit und Sehbehinderung</li> <li>• diversitätssensible Zugangsweisen</li> <li>• Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung zum Elternhaus</li> <li>• Deutsch als Zweitsprache unter der Bedingung Sehbehinderung/Blindheit</li> <li>• Kenntnisse von unterstützenden Diensten, u.a. Dolmetscher</li> </ul>
...kennen Möglichkeiten, Bildungsprozesse und Kontexte für blinde und sehbehinderte Menschen barrierefrei zu gestalten mit dem Ziel einer Erweiterung der Aktivität und Teilhabe blinder und sehbehinderter Menschen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• barrierefreier Informationszugang</li> <li>• barrierefreie Umweltgestaltung</li> <li>• blindenspezifische Gestaltung des öffentlichen Raums</li> <li>• Gestaltung des öffentlichen Raums nach Low Vision Kriterien (Beleuchtung, Kontraste, Beschriftung, Blendung,..)</li> </ul>
<p>...berücksichtigen die Besonderheiten der sehgeschädigten Schülerinnen und Schüler mit schwerer und mehrfacher Behinderung.</p> <p>...kennen Möglichkeiten der Gestaltung von Bildungsangeboten für Schülerinnen und Schüler mit schwerer und mehrfacher Behinderung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häufigkeit einer Sehschädigung bei kognitiven und körperlichen Beeinträchtigungen und ihre Ursachen</li> <li>• kumulierende Wechselwirkung der verschiedenen Beeinträchtigungen</li> <li>• Bedürfnisse und Möglichkeiten der Bildung, Erziehung zur Selbstständigkeit (so weit als möglich)</li> <li>• Umsetzung des erweiterten Lesebegriffs mit taktilen und visuellen Symbolen</li> <li>• Elementarisierung</li> <li>• Entwicklungs- und Aneignungsniveaus (vgl. Bildungsplan)</li> <li>• Spezielle Bildung und Bildungseinrichtungen für taubblinde und hörsehbehinderte Menschen</li> <li>• körpernahe, taktile Gebärden und Iormen</li> <li>• Konzepte (z.B. Basale Stimulation nach Fröhlich, Aktives Lernen nach Lilli</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich V: Unterricht/Bildungsangebote vom einzelnen Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ausgehend gestalten</b>	
	<p>Nielsen, Elementarisierung, Einbezug von MH-Kinaesthetics u. a.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen der Beziehungsgestaltung</li> <li>• Merkmale des Unterrichts, z.B. Ritualisierung und Strukturierung, Low Vision im Alltag, Hilfsmittel, Adaption von Methoden und Material in Bezug auf die Einschränkung der visuellen Funktionen.</li> <li>• Spezifika unterstützter Kommunikation bei blinden und sehbehinderten Menschen</li> <li>• Pflege, LPF und O+M im Unterricht</li> </ul>
...sind in der Lage, Bewegungsübergänge und Positionsveränderungen zu unterstützen sowie pflegerische Maßnahmen durchzuführen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Merkmale des Handlings</li> <li>• bewegungsfördernde Therapiekonzepte</li> <li>• Unterstützung durch den Einsatz von Hilfsmitteln</li> <li>• Hygienemaßnahmen</li> </ul>
<p>...kennen Medien und Verfahren der blinden- und sehbehindertenspezifischen Informationstechnologie und deren didaktische Möglichkeiten und Grenzen.</p> <p>...beziehen optische, elektronische und nichtelektronische Hilfsmittel und Technologien im Förderschwerpunkt LBS ein und wissen um die Chancen des Einsatzes neuer Medien.</p> <p>...können Unterrichtsinhalte auf den verschiedenen Aneignungsniveaus barrierefrei gestalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Computer und Tablets (Voice-over-Funktion)</li> <li>• Inter- und Intranet, E-Learning</li> <li>• Braillemaschine und Braillezeile, Punktschriftdrucker</li> <li>• Programme mit Sprachausgabe (JAWS,..)</li> <li>• Vergrößerungssoftware (Zoomtext,...)</li> <li>• Angebote der sonderpädagogischen Medienberatungszentren LBS, KMENT, HÖREN, LERNEN,..</li> <li>• Hilfsmittel zur Fortbewegung und Positionierung</li> <li>• Auf die Sehbeeinträchtigung ausgerichtete spezielle Tische und Ordnungssysteme</li> <li>• Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme (Unterlagen, Besteck, Begrenzungsbretter, spezielles Geschirr,...)</li> <li>• Hilfsmittel zur unterstützten Kommunikation unter Einbezug taktiler Symbole</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich V: Unterricht/Bildungsangebote vom einzelnen Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ausgehend gestalten</b>	
<p>...kennen Grundsätze, Methoden und Verfahren zur Herstellung blinden- und sehbehindertenspezifischer Lehrmittel, können vorhandene Lehrmittel kritisch reflektieren.</p> <p>...gestalten Medien entsprechend der Lernvoraussetzungen effektiv und gewinnbringend auf taktiler, visueller und auditiver Grundlage.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien der Erstellung visueller und taktiler Medien</li> <li>• Herstellung visueller und taktiler Medien und Modelle, z.B. Typhlographien, Aufschäum- und Tiefziehverfahren, Punktschriftdrucker, digitale Bildbearbeitung, 3-D-Druck</li> <li>• Kombination von visuellen und taktilen Merkmalen</li> <li>• Einbezug auditiver Medien (spezielle Sprachausgabegeräte, Daisy-Format, herkömmliche Geräte)</li> <li>• Realbegegnung in Zusammenhang mit Lehr- und Lernmitteln</li> </ul>
<p>...kennen Formen der Leistungsfeststellung und – rückmeldung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gutachten</li> <li>• Entwicklungsberichte, Pädagogische Berichte</li> <li>• Zeugnisse</li> <li>• Förderpläne</li> <li>• Informelle Dokumentationsformen</li> <li>• individuelle Zielreflexion</li> <li>• Berücksichtigung des Nachteilsausgleichs bei der Leistungsfeststellung</li> </ul>

<b>Kompetenzbereich VI: spezifische Fragestellungen und Aufgabenfelder des Förderschwerpunktes LBS</b>	
<b>Kompetenzen Die Teilnehmenden...</b>	<b>Mögliche Inhalte</b>
...kennen die besondere Struktur und Organisationsform der SBBZs im Förderschwerpunkt und die Einordnung in die Struktur des Sonderschulwesens.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulprofil</li> <li>• Heimsonderschulen</li> <li>• Abteilungen und weitere Angebote (vorschulische Einrichtungen, SoPäDi, MBZ, ...)</li> <li>• Schulstufen und Bildungsgänge</li> <li>• heterogene Lerngruppen</li> <li>• Im SBBZ tätige Berufsgruppen</li> <li>• schulische und außerschulische Handlungsfelder</li> <li>• Kooperationsnetzwerke</li> <li>• öffentliche und private Schulen</li> <li>• berufliche Schulen im Förderschwerpunkt</li> </ul>
...kennen die Arbeits- und Aufgabenfelder im Förderschwerpunkt LBS an SBBZs, in sonderpädagogischen Handlungsfeldern sowie in der allgemeinen Schule.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenbedingungen, Organisationsformen und Konzepte integrativer und inklusiver Beschulung: Besonderheiten bei Integration und Inklusion, umgekehrte Inklusion, zielgleiche Einzelintegration, Unterrichtsassistenzen, Kooperationsvereinbarung, Umsetzung des Bildungsplans (z.B. BLUBS-Kurse)</li> <li>• Unterricht in den verschiedenen Schularten und Bildungsgängen</li> <li>• Unterrichtsimmanente Diagnostik und sonderpädagogische Maßnahmen</li> <li>• Übergangskonzepte SBBZ- allgemeine Schulen</li> <li>• Umsetzungsmöglichkeiten des Nachteilsausgleichs</li> <li>• Beratung von Eltern bzgl. Unterrichtsbegleiter</li> <li>• Beantragung von Hilfsmitteln und Unterrichtsassistenzen</li> <li>• sehbehindertenspezifische Umgebungsgestaltung</li> <li>• Bedeutung und Auswirkung des BTHG und des persönlichen Budgets für den Förderschwerpunkt LBS</li> </ul>
...kennen Berufsbilder für blinde und sehbehinderte Menschen und die Möglichkeiten einer spezifischen Berufsausbildung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergangskonzepte Schule – Beruf/ nachschulisches Leben</li> <li>• Berufsfelder für blinde und sehbehinderte Menschen</li> <li>• Angebote der beruflichen Schulen</li> </ul>

**Kompetenzbereich VI: spezifische Fragestellungen und Aufgabenfelder des Förderschwerpunktes LBS**

...kennen nicht-spezifische Berufsmöglichkeiten in Abhängigkeit vom individuellen Sehvermögen und der individuellen Kompetenzen.

- Unterstützungssysteme, z.B. SOPÄDIE für berufliche Schulen, SZS KITS Karlsruhe, MBZs, Finanzierung der Arbeitsplatzausstattung über BfA, Krankenkassen, Eingliederungshilfe
- Beantragung von Schulungen in Lebenspraktischen Fähigkeiten und Orientierung und Mobilität
- Resilienz
- Sozialkompetenz: Auseinandersetzung mit der Sehschädigung und Kommunikation der individuellen Bedarfe, wie z.B. Arbeitsplatz, Hilfsmittel